

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag, & Samstag  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfsg

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 7. Winnenden, Donnerstag den 15. Januar 1885. 37. Jahrg.

## G. Häussermann, Winnenden empfiehlt als Spezialität: Bau-Artikeln

Eiserne Tragbalken für Keller, Stallungen etc., vorzüglich geeignet, glatte und canelirte Säulen, Stall- und Dachfenster, Mannh. Portland und Roman-Cement. Bestellungen per Frühjahr in gen. Artikeln, kann ich zu außerordentlich billigen Preisen jetzt schon entgegen nehmen.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

## Stamm-Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald  
Sohrensch

am Freitag den 16. Januar 1885  
1 Eiche mit 1,64 Fmtr.  
28 fichtene Stämme IV. Klasse (stärkeres Bauholz)  
55 fichtene Stämme V. Klasse (schwächeres Bau- und Wagnerholz.)  
190 fichtene Gerüst und Wagnerstangen.  
305 dto. Hosenstangen,  
50 dto. Zaun- und Bohnenstangen,  
2 Rmtr. eichene Scheiter, 83 Rmtr. buchene und forchene Scheiter und Prügel.  
2160 hartgemischte und Nadelholzwellen.  
Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald bei der Saatschule. —  
Waiblingen, den 10. Januar 1885.

K. Hofkammeramt  
G u s m a n n.

Winnenden.

Die Pächter der früheren Bürgerstücken im Schelmenholz werden wiederholt, behufs Unterzeichnung ihres Pachts mit ihren Bürgen auf  
Donnerstag den 15. ds.

auf das Stadtschultheißenamt von Nachmittags 2—5 Uhr vorgeladen.

Hiebei wir auf die Pachtbedingung daß Gegenleistung der Bürgen nicht gestattet ist, hingewiesen und zugleich bemerkt, daß nicht ganz tüchtige Bürgen vom Gemeinderath zurückgewiesen werden

Den 13. Jan. 1885.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

Revier Unterweiffach.

## Hopsenstangen- Verkauf.

Am Samstag den 17. Januar



Morgens 9 Uhr in der Krone in Sechselberg aus Dshenhau, Abth. Häule, Gehrle und Langersumpf: 2 Stk. Langholz IV. und 50 Stk. dto. V. Cl., 50 stärkere Derbstangen, fichtene Hopsenstangen: 470 I. 610 II. 120 III. 630 IV. und 760 V. Cl.; tannene Hopsenstangen: 110 I. 220 II., 80 III., 170 IV. und 440 V. Cl.; 110 Reisstangen 4—5 m. lang, Rm: 7 forchene Koller und 35 dto. Prügel

Abfuhr sehr gut.

Revier Reichenberg.

## Fichtenstangen- Verkauf.

Am Freitag den 16. Januar Nachmittags 2 Uhr im



Einhorn in Oppenweiler aus Rohrbach, Abth. Neuerschlag, Gulenberg, Abth.

Masholder und Badwies: Hopsenstangen: 1680 I. Cl., 790 II. Cl., 20 III. Cl., 2120 IV. und 2150 V. Cl., Reb- und Bohnen-Stecken 1090 Stk.

Der Forstwächter Straub in Oppenweiler ist am Verkaufstag von Morgens 8 Uhr an zum Vorzeigen der Stangen bereit.

Ein freundliches

## Logis

für eine Person, ist sogleich zu vermiethen.

Wer? sagt die Redaktion.

Höflinswarth, D.A. Schorndorf.

## Stamm-Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 15. d.



Mts. werden im hiesigen Gemeindewald verkauft: 5 Eichen mit 7,30 Fm.; 1 Buche 1,71 Fm; 6

Erlen 3 Fm.; 10 Rm. eichenes Küferholz, 1 m. und 1,2 m. lang; 50 Rm. eichenes und buchenes Scheiterholz worunter noch Nußholz; 4 Rm. buchene Nußholzscheiter 1,2 m. lang; 200 Rm. buchene Prügel; 4 Rm. buchenes Anbruch; 22 Rm. erlene Prügel; 2 Rm. Nadelholzscheiter und 12 Rm. Nadelholzprügel.

Der Verkauf des Brenn- und Nußholzes beginnt um 10 Uhr Vormittags, derjenige des Stammholzes um 1 Uhr Nachmittags. Zusammenkunft im Schlag Brudersberg. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Verkauf nach geschehener Vorzeigung des Holzes auf dem hiesigen Rathhaus statt.

Schultheißenamt

Stadelmann.

Winnenden.

Im letzten Monat blieb ein brauner

## Regenschirm

bei mir stehen und kann solcher abgeholt werden.  
Robert Hahn.

Winnenden.

Ein noch gut erhaltenes

## Kinderkorbwägele

wird zu kaufen gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein größeres Ellenwaaren-Geschäft sucht einen tüchtigen

## Gausirer

gegen hohe Provisson zu engagiren.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winnenden.

Circa 100 Simri

## Afche

kauft im Auftrag

L. Baumann, Bäcker.

Winnenden

## Holz-Verkauf.

Nächsten Montag d. 19. Jun. werden aus dem Stadtwald Schenkenberg gegen Baarzahlung im Auftrag verkauft:

- 16 Raum: buchene und
- 7 Raum: Nadelholzprügel
- 1150 St. buchene und
- 1040 „ Nadelholzwellen

Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr beim Dörnlesthor.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden

Stadtschultheißenamt  
Zent.

Winnenden

Heute Donnerstag und nächsten Sonntag

## Bockbraten

nebst gutem Bier und Wein, wozu freundlich einladet

G. Hieber  
z. Dtschen.

## Wohnung zu vermieten.

Es sind 2-3 freundliche Zimmer mit allen Erfordernissen an einen soliden Herrn oder kleine Familie zu vermieten. Preis 100 Mark.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Metzger Laier gibts nächsten Sonntag gutes Stuttgarter

## Lagerbier

nebst guten Wein und Speisen.

Winnenden.

Unterzeichneter bittet die 3 Diele in der Kirchwiese, wieder an seinen Platz zu thun, andernfalls werden sie abgeholt.

Layer, Schreiner.

Es sind sehr schöne

## Kanarien-Vögel

in „Weiler z. Stein“ zu verkaufen

Bei wem? sagt die Redaktion.

Es sind

## 2000—3000 Mk.

Privat Geld auf genügende Sicherheit sogleich auszuleihen, und werden solche auch in kleineren Posten abgegeben.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Kartoffeln

für Viehfutter, sowie

## Erkartoffel

per Ctr. zu 1.60—1.70 nimmt Aufträge entgegen

G. Spinger  
Gerber.

Winnenden.

## Bettfedern & Flaum

empfiehlt. Neue Betten werden von 75 Mark an auf das beste und billigste gefertigt.

Fr. Schnepfle.

Die bestbekannte

## Flachs-, Hanf-, und Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei Bäumenheim

Post und Bahnstation, Bayern,

Liefert Lohngarn in bisheriger bester Qualität und Fracht frei zu einem Spinnerlohn von nur:

10 Pfennigen pr. bayr. Schneller.

Spinnmaterial als: Flachs, Hanf, Werg zum Lohnerverspinnen, Weben, Bleichen übernimmt in der bisherigen Weise Herr G. Gerhardt, in Winnenden und wird beste und prompteste Bedienung im Voraus zugesichert.

Auch für diesses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum verarbeiten von

## Flachs-, Hanf- und Abwerg

an Garn und Leinwand in besten Qualitäten zum herabgesetzten Lohne von

10 Pfennige für den Meterschneller.

Unsere bekannten und unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

## Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnerei:

C. F. Glock, in Winnenden.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten



## Gebrüder Stollwerck in Cöln.

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Winnenden bei C. F. Glock.

Winnenden.

## 500 Mark

welche längere Zeit stehen gelassen werden können, sind sogleich zu 4 1/2% auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Beginn des Unterrichts im

## Kleidermachen & Weisnähen

den 1. und 15. jeden Monat

bei

Luise Cless.

Es ist mir eine junge

## Henne

mit rothem Strümpfchen zugelaufen, der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Thomas Rieger's Ww.

Eingefendet.

Gegenwärtig ist es wieder eine große Plage mit dem Häuserbettel der Stromer.

Da dieselben aus leicht sachlichen Gründen mehr die äußeren oder entlegeneren Theile als das Weichbild der Stadt heimsuchen, ist es da wirklich über alle Maßen. Könnten denn da, weil einmal eine Naturalabgabe verabreicht wird und der Häuserbettel, dem zu Folge den Burschen untersagt ist, nicht die Polizeidiener ihr Augenmerk auf diese gefährdeten Stadttheile richten, und vielleicht nur auch einmal im Tag solche Gegenden begehren? Das würden die Bewohner solcher Plätze ihnen Dank wissen. Es würden durch ihren Anblick alleinstehende Frauen u. beruhigt, denn die Stromer lassen es bei passenden Gelegenheiten an Drohungen und auch Erpressungen nicht fehlen.

## Schraders Spitzwegerich-Bonbons

Paq. 25 Pf.

## Kamerun.

Unter Pulverdampf und Schlächtenbonner ist an beiden Ufern des Flusses Kamerun das bedrohte Ansehen der deutschen Flagge gewahrt, die gefährdete Schutzherrschaft wiederhergestellt worden. Daß es in diesem Bezirk zu kleinen Unannehmlichkeiten kommen würde, war bereits seit geraumer Zeit vorzusehen. Schon in den ersten Tagen dieses Monats lief folgende Meldung durch die englischen Blätter; „In Kamerun herrschen sehr unregelmäßige Zustände. An jenem Ufer, auf welchem die Stadt Bell liegt, haben kurz vor der Ankunft des Postdampfers Kinsambo ernste Unruhestörungen stattgefunden. Ein kaufmännischer Beamter eines der englischen Handelshäuser hatte einen Eingeborenen wegen Schulden verhaftet. Die dadurch gereizten Eingeborenen nahmen den Engländer gefangen. Auch eine Anzahl von in europäischen Diensten stehenden Kru-Negern, welche einen Europäer verteidigten, geriethen mit den einheimischen aneinander; ein Kru-Neger wurde erschlagen. Die (englischen) Kaufleute in dem Bezirk sehnten sich nach der Herstellung einer besseren Regierung da seit der deutschen Einverleibung das ganze Gebiet sich in einer unregelmäßigen und aufgeregten Lage befindet.“ Jetzt erfahren wir durch ein Telegramm der Kölner Zeitung näheres über die stürmischen Vorgänge, deren Schauplatz Kamerun am 20., 21. und 22. Dezember war. Die Bewohner der Ortschaften Hikory und Foss hatten den deutschfreundlichen König Bell verjagt, seine Stadt verbrannt und die Kaufleute bedroht. Da trafen am 18. Dezember die deutschen Kriegsschiffe Bismarck und Olga rechtzeitig ein, landeten am 20. Dezember 330 Mann und vier Kanonen, nahmen Hikory, stürmten die Orte Bell und Foss und trieben die Aufständischen ins Innere zurück. Das verödete Foss wurde am 21. Dezember besetzt, Hikory am folgenden Tage vom Fluß aus beschossen. Unter schwierigen klimatischen und Bodenverhältnissen war die Haltung der deutschen Truppen vorzüglich. Ein Matrose von der Olga Namens Bugge fiel, vier Mann wurden schwer, vier leicht verwundet, unter letztern befindet sich der Unter-Lieutenant v. Ernsthausen. Das Ansehen der Flagge und die Ruhe am Ort sind wiederhergestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß dem Geschwader Allerhöchsthöchste Anerkennung ausgesprochen werde. Woermanns Agent Plantanius, wahrscheinlich derselbe, den die englischen Nachrichten als gefangen erwähnten, wurde von den Aufständischen ermordet. Vergebens hatte der Offizier der Olga, Kiedel, die heldenmüthigsten Anstrengungen gemacht, ihn seinen Bedrängern zu entreißen. Mit sechzig Mann stürmte der Wacere einen hundert Fuß hohen Abgang und behauptete ihn zwei Stunden lang gegen das Feuer der Feinde.

Den Mittelpunkt des Aufstandes scheint der Ort Hikory zu bilden, welcher, von den Orten Bell, Akra, Dibo durch den breiten Ausfluß des Kamerunflusses getrennt, auf dem Delta des Wungoflusses liegt. Dr. Nachtigal berichtet über Hikory und seinen Häuptling am 16. August 1884 also: „Am 13. Juli kamen die Eingeborenen aus den entfernten Ortschaften in ihren buntemaltem, oft 20 Meter langen Kanoes, um ihrer Freude über den Anschluß an Deutschland Ausdruck zu geben, und die Angesehenen unter ihnen drängten sich zur Unterzeichnung des Vertrags. Nur der lokale Häuptling von Ekre-Town, Lok Preso, war auf einer Handelsreise abwesend und sein Stellvertreter wagte nicht, für ihn zu zeichnen. Da aber Lok Preso, wenn auch nicht ohne ein gewisses Ansehen und eine gewisse Selbstständigkeit, doch weit davon entfernt ist, eine Stellung einzunehmen, wie etwa Häuptling Dibo, sondern unter der direkten Oberhoheit King Bells steht, so glaube ich Ekre-Town ohne weiteres als zu dem in den Verträgen behandelten Gebiete rechnen zu dürfen, indem ich für die geeignete Hinzuzie-

hung Lok Presos nach seiner Rückkehr bei meiner Abreise die nöthigen Anweisungen zurückließ.“ (Das afrikanische Ekre haben die Engländer, durch die Klangähnlichkeit verführt, volksetymologisch in hickory verwandelt, die englische Benennung für den weißen nordamerikanischen Wallnußbaum.)

Es scheint, daß die mißvergnügten Elemente sich hinter Lok Preso gesiegt haben, um die deutschen Absichten zu durchkreuzen. Lok Preso mag sich vornherein in seiner Häuptlingswürde dadurch gekränkt gefühlt haben, daß der Vertreter des deutschen Reichs nicht wartete, bis der Häuptling seine Handelsreise zu beenden geruhte. Ob englische Mißgunst ihn aufgeregelt hat, ist nicht ersichtlich. Der Umstand, daß eine Bekanntmachung des Admirals Knorr weiße Mitschuldige der Aufständischen mit Ausweisung bedroht, scheint jedoch auf die Thätigkeit fremder Heizer zu deuten. Es muß uns vorläufig genügen, durch Verarbeitung aller vorliegenden Meldungen einen verständigen Zusammenhang der Ereignisse erzielt zu haben, bis in 9 oder 10 Tagen nähere Postnachrichten einlaufen werden. Lok Preso — so nehmen wir an — wurde der Crystallisationskern um den in Aufstandsgelüste zusammenschossen. Er empörte sich im Bunde mit den Fossleuten und wie es scheint mit den englischen Missionen gegen seinen rechtmäßigen König Bell und vertrieb denselben. Die deutschen Seesoldaten landeten und trieben die Empörer unter dem Donner der Kanonen zu Paaren. So hat das deutsche Volk denn den ersten Blutzoll an jenen dunkeln Erdtheil gezahlt, der in diesem Augenblicke auf die Einbildungskraft der Völker eine so magische Anziehungskraft ausübt. Möge dieses Blut nicht vergebens geflossen sein, möge es zum Rite werden der die entlegenen Stationen deutschen Handels und deutscher Besittung mit dem Mutterlande verbindet. (R. J.)

**Zum Reichstagsbeschluss vom 15. Dez.** hat der deutsch-freisinnige Abgeordnete von Altenburg, Bürgerschulrector Herrmann, seinen Wählern Aufklärungen gegeben, welche mehr sachliches Material enthalten, als in dem ganzen, über jene Abstimmung erhobenen Lohwabohu irgendwo zur Besprechung gekommen ist.

Nach einer mehr politischen Auseinandersetzung kommt Herrmann zum rein sachlichen Verhalten er folgendermaßen schildert:

Es ist zwar richtig, daß die Organisation des auswärtigen Amtes noch dieselbe ist wie die frühere Organisation desselben im Königreich Preußen. Allein wenn auch nicht die Abtheilungen vermehrt wurden, so wurden es doch in sehr bedeutendem Umfange der Arbeitskräfte. Specieell wird die Arbeit, die der Fürst Bismarck als preussischer Minister des Auswärtigen allein gemacht hat, jetzt im Reiche von drei Personen verrichtet. Diese Verdreifachung der Kräfte ist theils wegen der Vermehrung der Geschäfte, theils auch aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck (das sog. Stellvertretungsgesetz von 1877) für nothwendig befunden worden. Wenn der Reichskanzler persönlich noch mehr entlastet sein wollte und dazu die Anstellung einer vierten Kraft gefordert hätte, so würde sie ihm jedenfalls auch bewilligt worden sein. Allein darum handelt es sich gar nicht; die Person Bismarck's kommt bei der geforderten neuen Directorstelle gar nicht in Betracht. Neben der politischen Abtheilung im auswärtigen Amt, an deren Spitze der Reichskanzler, ein Staatssecretär als ein Stellvertreter und ein Unterstaatssecretär stehen, gibt es eine zweite Abtheilung im auswärtigen Amt, welcher die handelspolitischen und staatsrechtlichen Geschäfte obliegen, und an deren Spitze ein Director als Bureauchef steht. Diesem Director liegt die Vertheilung der Arbeiten unter die Räte und Hilfsarbeiter, sowie die Controle der Arbeiten ob. Er ist allerdings im Vergleich zu dem Unterstaatssecretär der ersten Abtheilung stark mit Ge-

schäften belastet; aber die Majorität der Budget-Commission hat deshalb nicht gleich die Einrichtung einer dritten Abtheilung für gerechtfertigt gehalten, sondern ist der Meinung gewesen, daß ein Theil der Arbeiten sich auf die weniger beschäftigte erste Abtheilung übertragen lasse. Jedenfalls sollte erst der Versuch gemacht werden, ehe man die dritte Abtheilung einrichtet, die, wenn sie einmal geschaffen ist, jedenfalls auch die Vermehrung der Räte und Unterbeamten später zur Folge haben wird. Und sollte es gleichwohl unmöglich sein, die Geschäfte auf diese Weise zu bewältigen, so möge der Reichskanzler für dieses Jahr sich noch mit Hilfskräften behelfen, die er in beliebiger Zahl heranzuziehen verfassungsmäßig berechtigt ist, und für welche der Reichstag ihm auch die Mittel zur Verfügung gestellt hat. Diesen Standpunkt habe ich mit dem größten Theil meiner politischen Freunde gebilligt. Die schlechte Finanzlage legt uns die Pflicht auf, nur in den dringendsten Nothfällen Mehrausgaben zu bewilligen. Das Deficit, das sich nach dem Etat auf 41 Millionen beläuft, berechnet sich in Wirklichkeit auf 54 Mill. und wenn die Dampfervorlage angenommen wird, auf 60 Millionen Mark (der Ertrag der Rübenzuckersteuer ist nämlich zugestandenermaßen um 12 bis 14 Millionen zu hoch in den Etat eingestellt). Ich bin der Meinung, wie in schlechten Zeiten die Glieder eines Hausstandes sich Beschränkungen auferlegen oder ihre Thätigkeit steigern müssen, so muß auch der Beamte der schlechten Finanzlage des Staats Rechnung tragen und sich gewisse geschäftliche Erleichterungen verschaffen, die man in guten Zeiten ihm anstandslos zubilligen kann. Die persönliche Vertrauenswürdigkeit kann hierbei nicht in Frage kommen. Daß der Reichskanzler eine Etatposition, die er eingestellt hat, auch für nothwendig oder wünschenswerth hält, das glauben wir ihm auch ohne Einsetzung seines Ehrenwortes oder Dienstweises. Allein der Kriegsminister, der Staatssecretär Stephan u. s. w. sind ebenso ehrenwerthe und vertrauenswürdige Männer. Wenn jeder Abstrich im Etat als Undank und Mißtrauen gegen den betreffenden Ressortminister oder gar als Mangel an Nationalgefühl und als eine Schmach für die deutsche Nation hingestellt werden soll, so wüßte ich nicht, wozu der Reichstag noch da wäre. Was hat die Frage einer Beamtenvermehrung mit dem Nationalgefühl zu thun? Es ist in der That traurig, daß gewisse Parteien es wagen können, mit dem deutschen Volke in solcher Weise Komödie zu spielen, wie es in der letzten Zeit geschehen ist. Jedenfalls werde ich mich durch eine solche Komödie nicht irre machen lassen, sondern nach wie vor so handeln, wie ich es für richtig und dem Vaterlande erspriehlich halte.“

## Tagesberichte.

**Berlin, 12. Jan.** In den Gefechten auf Kamerun wurden von Mannschaften verwundet: von der „Olga“ die Matrosen Glubau, Kuhnert, Krüger schwer, Meier, Levereuz leicht, von „Bismarck“ der Obermatrose Schlosser leicht der Maschinistenmaat Pfeiffer durch Verlust eines Auges.

**Petersburg, 11. Jan.** Die Akademie der Wissenschaften hat den Geheimrath Dr. Koch in Berlin und den Professor Pasteur in Paris zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

**London, 12. Jan.** Eine Depesche Wolkeleys aus Korti, 11. Januar meldet: Ein aus Chartum am 28. Dezember abgegangener Bote, der heute eintraf, berichtet, General Gordon und seine Truppen seien wohl. Gordons Dampfer beschafften zur Verproviantierung der Stadt aus dem Norden Vieh und Getreide.

**London, 11. Jan.** Der „Observer“ meldet: Der Botschafter Graf v. Münster ist gestern nach Sandringham gegangen, um dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales anlässlich seiner Mündigkeitserklärung seitens des Deutschen Kaisers den Schwarzen-Adler-Orden zu überreichen.

**London, 10. Jan.** Betreffs von der Regierung von Neuseeland geforderten Annexion Samoa's durch England findet mit der Kolonialmacht ein Schriftwechsel statt. Derby antwortete bereits der Regierung von Neuseeland in der Art, daß die Ausführung des Verlangens unwahrscheinlich sei.

### Landesnachrichten.

**Zuffenhausen, 11. Jan.** (Todesfall.) Gestern wollte ein altes Mütterchen aus Münchingen ihre Kinder in Berg besuchen, wurde aber auf dem Wege von hier nach Cannstatt vom Tode ereilt. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein Ende. Leute, welche sie auf dem Trottoir der Straße fanden, brachten sie hieher, von wo aus die Verstorbene nach Münchingen überführt werden soll.

**Ludwigsburg, 12. Jan.** Beim 3. Inf.-Regt. No. 121 werden gegenwärtig „Ernährungsversuche“ vorgenommen. Es ist hiezu eine Abtheilung von Mannschaften gebildet worden, zu welcher sich ca. 50 Mann freiwillig gemeldet haben. Die Versuche werden von Hauptmann v. Capoll geleitet. Am 3. d. M. haben die Versuche begonnen und werden bis 16. d. M., also 13 Tage andauern. Die Versuche haben mit einem Kriegsmarsch begonnen. Die Mannschaften werden durch Marsche und sonstige körperliche Anstrengungen, Gefechts- und Felddienstübungen, anstrengenden Kriegsstrapazen unterworfen. Während dieser Zeit dürfen die Theilnehmer außer den ihnen gereichten Portionen, die hauptsächlich aus Fleisch, conserven und Zwieback bestehen, nichts genießen. Mit voller Ausrüstung haben die Mannschaften in letzter Zeit Wegstrecken bis zu 42 km. per Tag zurückgelegt. Nächster Tage wird die Abtheilung auch größere Marsche nach Heilbronn und Omdorf antreten. Von Zeit zu Zeit werden die Theilnehmer an dem militärischen Sporte gemogen, um die Resultate dieser Verpflegungsversuche hieran ermitteln zu können.

**Biethigheim, 12.** Im Laufe des vorigen Jahres hat sich der hiesige Gemeinderath mit einer Bitte an die K. Eisenbahndirektion gewendet, und diese hohe Behörde hat in freundlicher, sehr dankenswerther Weise die Bitte gewährt. Die Stadt Biethigheim wünscht nämlich das Abwasser der Wasserleitung für den hiesigen Bahnhof, welches derselbe nicht braucht, für die städtische Wasserleitung zu gewinnen. Dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Die Stadt durfte nur Röhren von zus. etwa 20 m. Länge anbringen lassen, um die Leitung des Abwassers in die städtische Wasserleitung auf den Seewiesen und den Anschluß an die Wasserleitung auf dem Bahnhof zu bewerkstelligen, was einen Aufwand von ungefähr 300 M. verursachte. Die Stadt hat ferner der K. Eisenbahnverwaltung jedes Jahr 90 M. zu bezahlen. Für Biethigheim ist diese neue Wasserleitung von großem Gewinn, indem dadurch täglich wohl 1500 bis 1800 Liter Wasser mehr dem städtischen Wasserreservoir zufließen werden. Die Eröffnung derselben hat gestern in Anwesenheit der hiesigen bürgerlichen Kollegien stattgefunden. (Schw. M.)

**Dornstetten, 10. Januar.** (Unfälle) Heute Mittag riß ein Pferd, das vorgespannt war, seinem Lenker aus, raste dem Bahnübergang zu und durchbrach die Barriere. Auf den Schienen blieb der Schlitten liegen. In diesem Augenblick kam der Zug heran. Obwohl noch das Nothsignal gegeben wurde, konnte doch der Zug nicht mehr zum Stehen gebracht werden und der Schlitten wurde gänzlich zertrümmert. Das Pferd wurde dadurch gerettet, daß es der Bahnwärter so lange hielt bis der Zug vorüber war. Die Mitfahrenden welche aus dem Schlitten geschleudert wurden, kamen mit dem Schrecken davon. — Schlimmer hätte es vor einiger Zeit dem hiesigen Doktor gehen können; derselbe näherte sich dem Bahn-

übergang bei Schopfloch mit seinem Gefährten, als der Zug kam, das Pferd scheute und nachdem die Schranke durchbrochen war, wurde er abgeworfen und kam auf die Schienen zu liegen. Durch eine schnelle Wendung gelang es ihm aber noch außerhalb des Geleises zu kommen, bevor der Zug da war.

**Buchau, 11. Jan.** (Eisport. Fast erfroren.) Der immer noch gefrorene Federsee hat fortwährend eine starke Anziehungskraft für die Schlittschuhläufer und bietet die spiegelglatte Eisfläche, besonders wenn sie von der Sonne beschienen wird, einen prachtvollen Anblick. Von den benachbarten Städten Neiblingen, Bieberach, Saulgau treffen fast täglich Fremde ein, um auf dem See die seltenen Wintervergnügungen zu genießen. Jeden Tag sind Hunderte von Personen auf dem See, um die einige Kilometer lange Schlittschuhbahn zu befahren. — Auf der Straße zwischen Ertingen und Herbertingen wurden von einem Bierfuhrmann ein fast erstarrter armer Reisender aufgefunden und dadurch vom Erfrierungstode gerettet; der etwas zuviel genossene Branntwein hat ihn wahrscheinlich in diese gefährliche Situation gebracht.

### Verschiedenes.

Aus Jahr. 10. Jan., wird uns geschrieben: Die hier in den Steinbrüchen beschäftigten ausländischen Arbeiter werden von ganz besonderem Mißgeschick heimgesucht. Nachdem vor kurzer Zeit einem Italiener beim Steinsprengen buchstäblich der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde, ist heute schon wieder von einem ähnlichen Unfall zu melden. Einem Schweizer fiel beim Aufräumen ein Stein so unglücklich auf den Kopf, daß er schwer verletzt in das Spital gebracht werden mußte, und zweifelt man an seinem Auskommen. — In dem benachbarten Friesenheim scheint ein Mordbrenner sein Wesen zu treiben, es brannte daselbst an 3 aufeinander folgenden Tagen zu ein und derselben Stunde.

In Leipzig hat eine hochherzige Dame, wie wir vor einiger Zeit berichteten, 300000 M. für den Neubau eines Konservatorium der Musik hergeschenkt. In Folge der Bestimmungen welche die Geberin getroffen hat, muß der Bau bereits Anfangs 1885 beginnen.

„Ein gestohlenes Kind.“ Von der Elbe wird geschrieben: Zwei Bettlern, von denen der eine ein verkrüppeltes Kind vor sich liegen hatte, warf die Frau des Landwirths Haserung aus Brinzdorf ein Zehnspfennigstück zu, welches sich beide zueignen wollten. In dem unter ihnen deshalb entstandenen Streite blieb der angebliche Vater des Kindes Sieger, dem nun sein Komplize zurief: „Gibst Du das Geld nicht her so verrathe ich Dein Geheimniß! Als diese Drohung nichts fruchtete, erzählte der Besiegte den inzwischen hinzugekommenen Zuschauern, wie das vor seinem Nachbar liegende verunstaltete Kind, demselben nicht gehöre, sondern von ihm vor zwei Jahren gestohlen sei. Er habe ihm die beiden Hände und Füße verrenkt und es so zum Krüppel gemacht. Kaum hatte der Ankläger diese Worte gesprochen, als der Delinquent Siegfried, der sich unter der Menge befand, freudeerfüllt auf das unglückliche Kind stürzte mit dem Rufe: „Mein Sohn, mein Sohn!“ Der Bettler wollte trotzdem die Mitnahme des Knaben nicht zugeben und setzte sich sogar mit einem Messer zur Wehr, bis es den zur Hilfe gerufenen Männern gelang, den Kindesräuber zu bewältigen und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

Die Nachricht von einem schrecklichen Mordversuche und Selbstmord verbreitete sich am Sonnabend Nachmittag mit Windeseile in Oldenburg. Dem „Hann. Cour.“ wird von dort über den Vorfall geschrieben: Die jüngste, kaum zwanzigjährige Tochter des hiesigen beliebten und ange-

sehen Kaufmanns K. hatte sich vor längerer Zeit mit einem jungen Geschäftsmanne aus Besigsdorf, Namens U., verlobt. Der junge Mann hat früher in hiesiger Stadt conditionirt, soll auch seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei unserm Dragoner-Regiment genügt haben. U. war zum Weihnachts- und Neujahrsfest hier anwesend. Am Sonnabend Nachmittag war er bei seiner Verlobten, es hat anscheinend ein erregtes Gespräch zwischen den jungen Leuten stattgefunden, indem U. seiner reizenden Braut Vorwürfe, die die öffentliche Meinung durchaus als unbegründet bezeichnet, über ihren Lebenswandel gemacht haben soll. Plötzlich zieht der junge Mann ein Dolchmesser und sticht sich dasselbe, ehe die Braut, die bei dieser Gelegenheit an der Hand verwundet wird, es zu verhindern vermag, in die Brust, so daß er entseelt zu Boden stürzt. Aus der Verwundung der jungen Dame, welche einen Stich in die Hand erhalten, hat das Gericht die Wahrscheinlichkeit eines Mordversuches hergeleitet. Bei der Leiche fand sich ein anonymes Brief, in dem die Ehre der jungen Dame von einem neidischen Schurken in gemeinster Weise verdächtigt wurde. Dieser teuflische Brief scheint einzig der Anlaß zu dem übereilten, unseligen Schritte U.'s gewesen zu sein.

† Ein empörendes Verbrechen wird aus Chalopago (ungarische Hafenstadt am adriatischen Meere) gemeldet: Die Wittwe Rinna Pavelics Schwester des Bürgermeisters Jomines, eine Frau von 63 Jahren, galt nach dem Tode ihres Gatten, der ein ansehnliches Vermögen hinterließ, im Orte und Umgebung als wohlhabende Person, in welcher Ansicht man durch den Umstand bestärkt wurde, daß dieselbe äußerst sparsam lebte und sich kaum etwas zu vergönnen getraute. Am verhängnisvollen Tage herrscht hier starkes Unwetter, so daß die Straßen ganz verödet waren und sich Wenige auf die Gasse wagten. Der Sturm ließ erst gegen Abend nach, wo sich denn auch die gewöhnliche Gesellschaft und auch der Bürgermeister im Ortskafino einfand. Gegen 7 Uhr wurde dieser von seinem Sohne mit der Meldung abgeholt, daß dessen Schwester seit Mittag im Hause eingeschlossen sei und auf wiederholtes Klopfen seitens ihrer Dienerin Anna Segotta, sowie einiger Kundschafter nicht aufmachen wollte. Auf dies hin ging der Bürgermeister sofort in Begleitung eines Verwandten der Frau Pavelics in deren Haus, wo letzterer gewaltsam die Glasthüre zum Gemölbe erbrach. In der Küche des ersten Stockes bot sich den Angekommenen ein gräßlicher Anblick dar. Die Unglückliche lag am Kamin der qualmerfüllten Küche mit dem Gesicht dem Feuerherde zugekehrt, die rechte Hand war bis zum Oberarm, der linke Arm und die Brust waren ganz verkohlt, das Gesicht durch Brandwunden bis zur Unkenntlichkeit entstellt, so daß man glauben konnte, es liege hier ein unglücklicher Zufall vor. Die nähere Besichtigung der Leiche ergab aber, daß dieselbe am Kopfe Blutspuren aufwies. Die aufgebrochenen Schränke in der Wohnung verriethen, daß ein Verbrechen begangen wurde. Die vorgenommene commissionelle Obduction ergab denn auch, daß Frau Pavelics durch Hiebe mit einem Holzscheite auf das Hinterhaupt getödtet worden war. Es fand sich auch das Holzscheit vor, auf welchem Blutspuren und angeklebte Haare der Ermordeten kenntlich sind. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur. Dieselben waren offenbar bestrebt, die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Dafür zeugt der Umstand, daß die Leiche mit Del begossen wurde um diese wie auch das ganze Haus in Brand zu setzen, was aber nur theilweise gelungen. Frau Pavelics hinterläßt eine einzige Tochter, welche an einen Oberwundarzt in Linz verheirathet ist. Das geraubte Geld dürfte etwa 20,000 fl. betragen.